Das Fenster

in der
Kreissparkasse Köln
September 1998
Thema 156

Ferdinand Franz Wallraf

als Münzsammler und Numismatiker

Eine Ausstellung zum 250. Geburtstag

Wallrafs Chaos!

Johann Wolfgang von Goethe,
spontaner Kommentar im Tagebuch
nach seinem Besuch 1815.

Der 250. Geburtstag von *Ferdinand Franz Wallraf* (1748-1824) gibt Gelegenheit, dieses vielseitigen Kölner Gelehrten und Lehrenden zu gedenken. Um als Sohn eines Schneidermeisters studieren zu können, trat er, wie viele Zeitgenossen, zunächst in den geistlichen Stand ein.

Wallraf war Doktor der Medizin und Professor für Botanik, Naturgeschichte und Ästhetik. Als letzter frei gewählter Rektor der alten Universität konnte er 1798 deren Umwandlung in eine *École Centrale* nach französischem Vorbild nicht verhindern, blieb aber stets bemüht, den ehemaligen akademischen Standard wiederzugewinnen. Insbesondere sollten seine 1818 der Stadt vermachten Sammlungen den Anforderungen einer neu zu gründenden Hochschule genügen. Sie bildeten den Grundstock für die Vielfalt der heutigen Kölner Museumslandschaft. Ihr Stifter besaß nicht nur die im nach ihm benannten Wallraf-Richartz-Museum ausgestellten Gemälde und Graphiken, sondern auch weitere umfangreiche Kunst- und Naturaliensammlungen, darunter eine über 5000 Stücke umfassende Kollektion von Münzen und Medaillen. Einige dieser dem Museumsbesucher meist verborgen bleibenden Schätze vorzuführen, ist Absicht unserer Ausstellung.

Ferdinand Franz Wallraf
Eisengußplakette um 1821 der Sayner Hütte,
nach einer Wachsbossierung von Ludwig Hagbold.

Wallraf konnte bei seiner numismatischen Sammeltätigkeit auf Vorbilder zurückgreifen, darunter auf zwei große, öffentlich zugängliche Münzkabinette am Ort, nämlich das des 1773 aufgehobenen Jesuitenkollegiums, welches zeitweise unter städtischer Verwaltung stand, und die private Sammlung des Baron von Hüpsch.

Napoleon I.,
1804-1815.
Bronze-Preismedaille
von Rambert Dumarest,
um 1810, mit Gravur
„Collége de Cologne“ (später Marzellengymnasium).

Zu Napoleons Besuch in Köln 1804 verfaßte Wallraf eine Reihe Inschriften, die Bezüge zwischen dem französischen Herrscher und den mit Köln verbundenen römischen und fränkischen Kaisern herstellten.

Wie fast alle hier gezeigten Münzen und Medaillen stammt auch diese mit größter Wahrscheinlichkeit ursprünglich aus Wallrafs Sammlung.

Das Münzkabinett des Jesuitenkollegiums

Der Beginn einer Münzsammlung am Kölner Jesuitenkollegium läßt sich mit einiger Sicherheit in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts vermuten. Zwei Angehörige des Jesuitenordens plädierten damals für die Einrichtung von als *Musaeum* bezeichneten und zu geordneter Aufstellung von Sammelobjekten geeigneten Räumen. Nach ihrer Meinung waren zu einem solchen „Musentempel" neben naturwissenschaftlichen Geräten und Schaustücken die *Numismata antiqua* unentbehrlich. Sind auch die antiken Münzen aus Kölner Jesuitenbesitz nicht mehr vorhanden, so geben doch die Erwerbungen numismatischer Literatur für die Bibliothek des Kollegiums seit 1630 Hinweise auf das Interesse an diesen Zeugnissen der Vergangenheit.

Im 18. Jahrhundert muß das Münzkabinett schließlich sehr beachtlich gewesen sein. Diesen Besitz scheint man seitens der Stadt, die ihn nun verwaltete, Interessenten zugänglich gemacht zu haben. Möglicherweise hatte der junge Wallraf hier Gelegenheit, solche Stücke zu sehen.

Über eine Verwendung der Münzen im akademischen Unterricht erfahren wir erstmals durch das Vorlesungsverzeichnis der Universität von 1784. Der Professor für alte Sprachen am ehemals den Jesuiten unterstellten *Gymnasium Tricoronatum*, *Michael Wahlers* (1745-1818), bietet hier eine Einführung in die antike Münzkunde an und fügt erläuternd hinzu, daß man ohne die daraus gewonnenen Erkenntnisse die Schriften der griechischen und römischen Autoren kaum richtig verstehen könne.

Zehn Jahre später erlitt die Münzsammlung das Schicksal der übrigen Kollektionen aus ehemaligem Ordensbesitz: Im November 1794 – Köln war gerade von französischen Truppen besetzt worden – beschlagnahmten die neuen Herren den größten und wertvollsten Teil. In seiner *Denkschrift über die Verluste, welche die freie Reichsstadt Köln durch die Franzosen erlitten*, klagt Wallraf: *Die hier auf dem Museum befindliche Sammlung alter und neuerer Münzen … wurde erbärmlich mitgenommen; an griechischen und römischen Münzen sind 1398 der besten Stücke, größere und kleinere silberne, der sehr kleine Vorrath von goldenen aber ganz, und die seltenen Münzen von Erz sorgsam weggesucht worden. Nach der Angabe der vorigen Besitzer und Kenner sollen viele rare, in Italien und hier zu Lande gesammelte Stücke darunter gewesen sein. - Auch der Vorrath von anderen Silber und Kupfermünzen des Mittelalters ist verschwunden. Nichts Gutes mehr ist zurückgeblieben. Verlust - 3200 Fr.(ancs).*

Baron von Hüpsch *(der eigentlich keiner war), nach einer Zeichnung von E. M. d´Abel 1779.*

Die Sammlung Hüpsch

Zu den Absolventen des eben erwähnten *Gymnasium Tricoronatum* gehörte der wohl bekannteste Kölner Sammler des 18. Jahrhunderts, *Johann Wilhelm Carl Adolph von Hüpsch* (1735-1805). Sein Haus in der Johannisstr. wurde wegen seiner äußerst vielseitigen Sammlung ein Hauptanziehungspunkt für Touristen; gerne führte er aber auch Schulklassen aus Köln und Umgebung durch sein privates Museum. So könnte der junge Wallraf als Angehöriger des Montaner-Gymnasiums eine erste Bekanntschaft mit dem stadtbekannten „Baron" gemacht haben.

Neben Versteinerungen und Mineralien, für die sich der junge Wallraf anfangs besonders interessierte, besaß Hüpsch eine große Münzsammlung. Sie umfaßte nach einer kurzen Beschreibung aus dem Jahre 1792 mehrere tausend Stücke vom Altertum bis zur damaligen Zeit. Ausdrücklich genannt werden Münzen außereuropäischer Völker. Der gesamte Bestand gelangte nach dem Tod des Sammlers durch testamentarische Verfügung an den Landgrafen Ludwig X. von Hessen-

Römische Republik
Aes grave (gegossenes Schwergeld)
Quadrans, 269 – 266 v. Chr., Gewicht 75 g.
Vs. und Rs.: Hand und Zählpunkte.

Darmstadt. Wallraf wurde beauftragt, während des Einpackens einige Gegenstände auszusuchen, welche in Köln bleiben sollten: Das spricht für die gute Kenntnis, die er von der Sammlung hatte. An Münzen erhielt er freilich nur wenige, nämlich 11 Brakteaten (Dubletten) und ein römisches As (wohl *Aes grave*).

Wallrafs numismatische Aktivitäten

Wallrafs Aktivitäten als Sammler werden zuerst in einem Brief seines Kölner Jugendfreundes *J. Schmitz* von 3. Februar 1774 angesprochen. Das Interesse des jungen Wissenschaftlers scheint sich zunächst auf Mineralien und Fossilien bezogen zu haben. Doch hält es Schmitz auch für mitteilenswert, seinem Briefpartner über seine eigene Kunstbegeisterung *anlangent den Hedlinger, von dessen Medaillen ich mir schon eine schöne Sammlung gemacht*, zu berichten. Der Schweizer Johann Karl Hedlinger (1691-1771) war schwedischer Hofmedailleur.

Wallraf begann wohl bald darauf selbst, Münzen und Medaillen zu erwerben. Daß er anfangs, wie damals allgemein üblich, antike Münzen bevorzugte, geht aus einer Einladung seines ehemaligen Schülers und wichtigsten numismatischen Korrespondenten *Franz Josef Graf von Sternberg* (1763-1830) hervor. Dieser bittet den Lehrer und Freund am 2. September 1781, ihn in Blankenheim zu besuchen und dabei seine Kollektion römischer Münzen, besonders die des ersten Jahrhunderts bis Traian, aus Köln mitzubringen. Wallraf besaß demnach zum genannten Zeitpunkt eine wohl kleine, aber gut sortierte Auswahl solcher kaiserzeitlicher Prägungen. Rasch wuchs dann die Sammlung an Umfang und Vielfalt. Die erhaltenen Briefe und sonstigen Dokumente nennen zwar noch keine Zahlen, doch dürfen wir annehmen, daß sie bis 1790 schon mehrere hundert Stücke umfaßte.

Da Wallraf erst seit 1784 durch die Übernahme der Botanikprofessur und des damit verbundenen Kanonikats an St. Maria im Kapitol ein einigermaßen regelmäßiges Jahreseinkommen von 600 Talern bezog, hat er seine Münzen oft im Tausch erworben. Gegengaben konnten entweder Dubletten sein oder auch nichtnumismatische Objekte, wie z. B. Mineralien. Ein Angebot erhielt er beispielsweise von dem badischen Hofrat *Friedrich Samuel von Schmidt* (1737-1796), der 1783 bereit war, ihm Münzen gegen *angeschliffene und auch ohnangeschliffene Versteinerungen, z. B. schön versteinert Eisenholz* zu überlassen. Derselbe Korrespondent bittet Wallraf, von seinen Dubletten spätrömischer Kaisermünzen *oder von den griechischen einige beizulegen*. Größere Erwerbungen durch Kauf sind nur selten nachzuweisen: 1791 bezahlte Wallraf 157 Gulden 20 Kreuzer an die Erben

Römisches Kaiserreich
Traian, *98–117*
Sesterz
Donaubrücke; SPQR OPTIMO PRINCIPI, SC.
Am 28. Januar 98 erfuhr Traian in Köln durch seinen Adoptivsohn Hadrian, daß er Kaiser geworden war (Wallraf: Schriften S. 229).

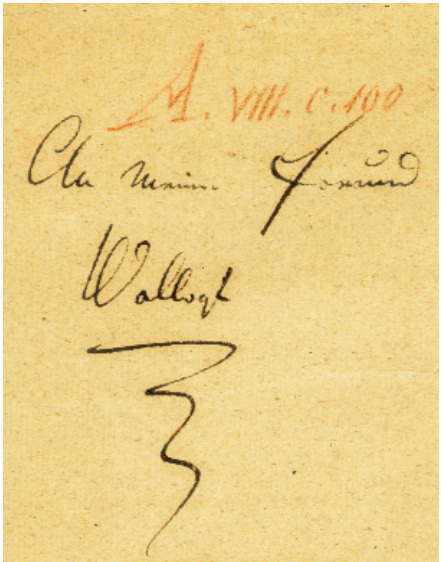
Probus, *276–282*
Antoninian, Billon
Büste mit Helm, Rs .: CLEMENTIA TEMP

Diocletian, *284–305 Follis, Bronze*
Steh. Moneta mit Waage und Füllhorn;
SACRA MONETA AVGG ET CAESS

des Justizrats und Historikers *Philipp Wilhelm Gercken* (1722-1791), mit dem er seit 1786 in Verbindung stand. Gercken hatte seinem Kölner Bekannten nicht nur Münzen, sondern auch die dazu gehörige numismatische Literatur vermittelt. Sie zeigt, daß sich Wallrafs Interessengebiete von der Antike zur Neuzeit und schließlich zu mittelalterlichen Geprägen ausdehnten.

Wallraf wollte nun auch gelegentlich biographische Angaben über Münzforscher seiner Zeit haben. So fragte er seinen Freund Graf Sternberg, der 1781 in Wien weilte, nach dem dort ansässigen berühmten Pater *Joseph Hilarius Eckhel* (1737-1798), einem der Väter der wissenschaftlichen Numismatik, der in seiner *Doctrina nummorum veterum* (Wien 1792–1798) die antiken Münzen grundlegend beschrieben hatte. Solche Standardwerke besaß der neugierige Kölner Sammler natürlich in seiner Bibliothek. Im Jahre 1802 lobte Sternberg in einem Schreiben an Wallraf auch den ihm persönlich bekannten *Josef von Mader* (1754-1815): *Ich empfehle Ihnen diesen Mann, der das sonst so undankbare Feld der Numismatik des Mittelalters mit erstaunlichem Erfolg bearbeitet.* Tatsächlich gilt Mader als Pionier bei der Erklärung der Münzgeschichte dieser Epoche. Sternberg schickte auch *die letzte Abhandlung desselben* nach Köln, um seinen ehemaligen Professor *zu einem Verkehr mit meinem gelehrten Münz-Freunde Mader anzueifern*. Dieser 1797 erschienene *Versuch über die Bracteaten* zeichnet sich durch besonders originalgetreue Abbildungen aus, was damals nicht selbstverständlich war. Auf den *Münz-Tabellen* komme zudem *manches interessante* für Wallraf vor, schreibt Sternberg, der den Band mit einer eigenhändigen Widmung an seinen alten Freund versehen hat.

Zu dieser Zeit zählte Wallrafs Sammlung wohl schon nach Tausenden, und er hatte sich längst den Ruf eines numismatischen Experten erworben. Münzen wurden ihm als Originale oder Zeichnungen zur Bestimmung vorgelegt. So hat sich beispielsweise der fragmentarische Abklatsch der Skizze eines Brakteaten auf einem Brief Sternbergs erhal-



Widmung Maders an Wallraf in seinem
"Versuch über die Bracteaten", 1797
Darüber die in Rot geschriebene alte Inventarnummer
von Wallrafs Büchern in der Universitätsbibliothek Köln

ten, in dem er um Auskunft über das Stück bittet. Auch die Frage nach Abformungen von Münzen aus Wallrafs eigener Sammlung wurde nicht selten gestellt. Schließlich erschien der Kölner Gelehrte auch als der geeignete Mann, wenn es darum ging, den materiellen Wert numismatischer Kollektionen, so z.B. einer, die 1803 in Kleve versteigert wurde, zu schätzen.

Auch währungsgeschichtliche Aspekte der heimischen Numismatik beschäftigten unseren „Erzbürger". Für den Verlust des Normalgewichts der in vielen Ländern Europas als Münzfuß eingeführten *Kölner Mark,* das aus dem 14. Jahrhundert stammende *Reichs- und Stadtkleinod, besonders die kostbare Richtwaage* forderte Wallraf 1815 einen Schadensersatz von 2000 Francs, falls das nach Paris verbrachte Original nicht mehr auffindbar sein sollte.

Es gehört zu Wallrafs sympathischen Seiten, daß er sein reiches Wissen nicht für sich behielt, sondern spätestens nach 1800 – vermutlich im Rahmen seines Unterrichts an der aus der Universität hervorgegangenen *École Centrale* – an interessierte Schüler weitergab. Besonders die zeitweise von ihm vertretenen Fächer Geschichte (1798/99) und *Schöne Wissenschaften (Belles-Lettres)* boten dafür Gelegenheit. Wie stets muß er auch hier als Lehrer sehr erfolgreich und beliebt gewesen sein. Einer seiner Schüler, der später im Dienst der Fürsten von Wied tätige *Kaspar von Knopaeus* schreibt ihm in einem Brief vom 20. Dezember 1810: *Vielen Dank für den genossenen Unterricht in der Mineralogie und Müntzkunde; … ich habe durch meine Steinekenntnis schon manchen guten freund erworben und die Müntzkunde bleibt immer mein Lieblingsfach.*

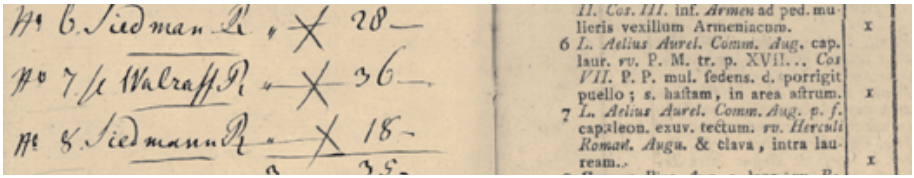
Überregionale und dauernde Bedeutung erlangte Wallraf besonders als Verfasser von zwei Katalogen über heute nicht mehr vorhandene Kölner Sammlungen.

Die Sammlung Geyr

Der ältere von beiden verzeichnet den Bestand an Münzen und Medaillen, den der Freiherr *Maximilian Heinrich Joseph Anton von Geyr zu Schweppenburg* (1712-1789) zusammengetragen hatte und der im Jahre 1791 versteigert wurde. Die 1392 Einzelnummern und mehrere Lots umfassende Sammlung war universell angelegt. Der Katalog beginnt mit einigen römischen Kaiser- und Republikdenaren, auf die ein Aureus und 11 Solidi folgen. An die kleine Gruppe der mittelalterlichen Kaisermünzen schließen die entsprechenden Prägungen des römisch-deutschen Reiches und der anderen europäischen Königreiche an, dann die der geistlichen und der weltlichen deutschen Fürsten. Am Schluß stehen die Münzen des Auslandes. Wallraf hat eingangs angegeben, welche Literatur er verwendet und zitiert, für Taler z. B. das bekannte *Thalerkabinett* von Samuel Madai, bei Groschen das *Groschencabinet* usw.

Für seine Arbeit ist er relativ großzügig entlohnt worden. An den von ihm berechneten 180 Tagen, um die Münzen *anzuzeichnen*, zu

Römisches Kaiserreich
Commodus, *180–192. Denar*
Büste des Kaisers als Hercules mit Löwenfell,
Rs.: Keule in Lorbeerkranz; HERCVL ROMAN AVGV
Vermutlich ist dies das Stück, das Wallraf 1791 für nicht einmal 2/3 Taler aus der Sammlung Geyr ersteigerte (Nr.7, Auszug aus dem Katalog mit handschriftlicher Eintragung des Versteigeres).



Clemens August, 1723 bis 1761 Erzbischof von Köln
Medaille 1750 (von Franz Andreas Schega),
zum 50. Geburtstag und zur Erinnerung an seine Wahl zum Großmeister des Deutschen Ordens 1732.

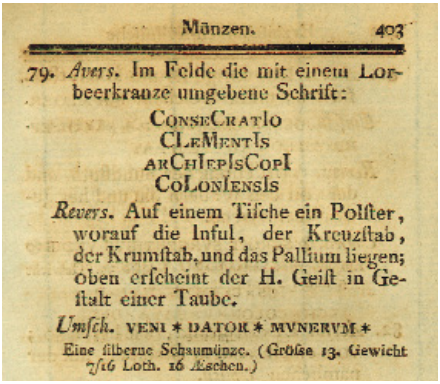
beschreiben, erhielt er zusammen 395 Gulden, für den Katalog einschließlich Korrektur 65 Gulden. Nach guter Sammlerart gab er das Honorar sogleich bei der Versteigerung dieser Sammlung wieder aus. Wir wissen auch, welche Stücke er kaufte: Durch einen glücklichen Zufall hat sich das Katalog-Handexemplar des Versteigerers Friedrich Froitzheim erhalten, worin er Käufer und Preise notierte. Zwar scheint Wallraf manchmal der Versuchung erlegen zu sein, geringwertige Münzen, die niemand haben wollte, preiswert zu erwerben, andererseits finden sich aber wieder Anzeichen planmäßigen Bestandsaufbaus, wenn er gezielt Groschenmünzen in frühen Ausgaben ersteigert. Die Kölner Prägungen überließ er freilich meist seinem auf diesem Gebiet überlegenen und vermögenderen Mitbieter *von Merle.*

Die Sammlung Merle

Clemens August Maria von Merle (1732-1810), seit 1762 Domkapitular und Präsident des weltlichen Hofgerichts, ab 1796 Weihbischof in Köln, hatte schon um 1770 begonnen, Münzen der Rheinmetropole zu erwerben. 1782 ist in einem Reisebericht erstmals von dieser *vollständigen Sammlung aller kölnischen Münzen* die Rede; besondere Erwähnung finden hier die seinerzeit noch sehr selten erhältlichen Denare der frühen Erzbischöfe. Ausführlichere Angaben enthalten dann die *Reisen* (3. Teil 1786), die Wallrafs Briefpartner Gercken im Jahre 1785 nach Köln geführt haben. Neben der eben genannten *fürtrefflichen Sammlung der erzbischöflichen cöllnischen Münzen von Piligrim … bis auf den jetzigen Churfürsten* (d.i. Maximilian Friedrich von Königsegg-Rotenfels, 1761-1784) fänden sich darin *auch herrliche Medaillen besonders unter Joseph Clemens gepräget. Eine ganze Suite von Stadt-Cöllnischen Münzen und Medaillen macht einen Anhang dieses fürtreflichen Kabinets aus.* Gercken vermerkt dann, daß er *diese ächte Beschreibung vom Herrn Professor Wallraff* erhalten habe, *der würcklich in der Verfertigung eines ordentlichen Verzeichnisses dieses Kabinetts beschäftigt ist.*

Sechs Jahre später, 1792, war der Katalog fertig. Er enthält auf 599 Seiten 1482 Nummern und ist ein Muster gewissenhafter numismatischer Beschreibung, wozu nicht zuletzt

Joseph Clemens,
1688 bis 1723 Erzbischof von Köln
Versilberte Bronzemedaille 1707 auf seine Weihe zum Bischof von Lille. Ev. ist dies Wallrafs Exemplar. Aus Kostengründen zog er Bronzemedaillen den silbernen vor. Unten die exakte Beschreibung durch Wallraf im Katalog der Sammlung Merle.


Münzen. 403

79. *Avers.* Im Felde die mit einem Lorbeerkranze umgebene Schrift:

CONSECRATIO
CLEMENTIS
ARCHIEPISCOPI
COLONIENSIS

Revers. Auf einem Tische ein Polster, worauf die Inful, der Kreuzstab, der Krumstab, und das Pallium liegen; oben erscheint der H. Geist in Gestalt einer Taube.

Umsch. VENI * DATOR * MVNERVM *

Eine silberne Schaumünze. (Größe 13. Gewicht 7/16 Loth. 16 Aschen.)

auch der sprachliche Schliff beiträgt. Wallraf hatte dem Setzer nicht nur die verschiedenen Sonderzeichen in Auftrag gegeben, sondern für ihn und auch für sich selbst festgehalten, was ihm bei der Abfassung und Drucklegung wichtig erschien, u. a. *die ortographie nur richtig und überall sich gleich, welches wohl zu beachten ist. - der stil deutlich ohne beygefügte Geschichte - reines deutsch.* Das Werk fand denn auch den Beifall der Zeitgenossen und wurde vielfach bei Wallraf bestellt. Wie enttäuscht muß er gewesen sein, als ihn der ja sehr vermögende Auftraggeber lediglich mit Belegexemplaren belohnte. Sarkastisch schreibt er an seinen Freund Pick in Bonn: *Herr von Merle hat die hohe Gnade gehabt, mir zwey Exemplare für alle die arbeit zu schencken… - das ist doch auch etwas!* Dennoch erschienen – wohl gleichfalls von Wallraf verfaßt – noch zwei Hefte mit Suchanzeigen nach Münzen, die von Merle fehlten.

Alle Stücke der Sammlung Merle sollten laut testamentarischer Verfügung als geschlossenes Ganzes in der Stadt Köln erhalten bleiben, und eine Zeitlang respektierten die Erben diese Bestimmung. Als dann Versuche, einen Käufer am Ort zu finden, fehlschlugen, kam die Kollektion schließlich 28 Jahre nach Merles Tod bei J. M. Heberle unter den Hammer. Sie war über Wallrafs Verzeichnis hinaus noch weiter vermehrt worden und enthielt *118 Stück Goldmünzen und mit Inbegriff der Kleinern, als nämlich Heller, Pfennige, Albus, Groschen etc. 1577 Stück größere und kleinere Silbermünzen nebst verschiedenen von Kupfer und andern Metallen.* Eine Notiz im ersten Exemplar des Katalogs in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln nennt den nicht gerade berauschenden Erlös: *… am 15. Nov. 1838 ist diese Sammlung für 1450 Thlr. (1200 Metallwerth) nach Berlin verkauft worden.*

Als hätte man den Verlust geahnt, gab es schon zu Merles Lebzeiten Bemühungen, die Stücke wenigstens im Bild zu überliefern. Auch der Sammler selbst war ständig auf der Suche nach Darstellungen noch fehlender Münzen, wenn er sie nicht im Original erlangen konnte. Besondere Verdienste bei der Dokumentation erwarb sich der Zeichner *Joseph Michael Laporterie* (1745 - 1798), der auch für Wallraf arbeitete. Aus seiner Feder stammen die Tafeln, die dem endgültigen Manuskript des Kataloges beigegeben, jedoch nie gedruckt wurden. Die Handschrift gelangte über den Sammler *Christian Joseph Merlo* an das Kölnische Stadtmuseum. Ein weiteres Konvolut von mehreren hundert gezeichneten Einzelblättern, überwiegend Abbildungen von mittelalterlichen Denaren des Erzbistums Köln, verwahrt heute die Universitäts- und Stadtbibliothek. Sie lassen sich stilistisch ebenfalls Laporterie zuweisen und sind in von ihm beschrifteten Schubern den einzelnen Prägeherren zugeordnet. Ergänzend hat der Zeichner *Johann Adam Heinrich Oedenthal* (1791-1876) von 1810 bis 1811 die stadtkölnischen Münzen der Sammlung Merle in einem separaten Sammelband aufgenommen, der sich ebenfalls in der Universitätsbibliothek befindet. Da Wallraf in

Korrespondenz mit dem Vater des jungen Künstlers stand, darf man vermuten, daß er die Anregung zu dem Werk gab.

Wallrafs Sammlungsbestand

Leider war Wallraf in der Katalogisierung und bildlichen Dokumentation seiner eigenen Sammlungen weit weniger aktiv, so daß man bei der Rekonstruktion des Bestandes auf mancherlei meist nicht sehr aussagekräftige Quellen zurückgreifen muß. Am wichtigsten für die rein numerische Übersicht über Wallrafs Münzen ist ein summarisches Inventar, das 1825, nach seinem Tod und der Annahme des Nachlasses durch die Stadt, angelegt wurde.

Antike Münzen

Zeigte sich in der Beschreibung des Kabinetts von Merle Wallrafs besonderes Interesse an Münzen seiner Heimatstadt, so war doch seine eigene Kollektion keineswegs auf Köln spezialisiert. Er versuchte vielmehr, hier wie auf anderen Gebieten dem Sammeln eine universelle Richtung mit einem wissenschaftlichen Niveau zu geben. Daß er dabei aus Kostengründen z. B. auf Goldprägungen verzichtete, tut diesem Streben keinen Abbruch. Wie in seiner Zeit üblich, standen am Anfang seines numismatischen Interesses die antiken Münzen. Sie machten auch den größten Teil (3876 Stücke) seines schließlich auf 5958 Nummern angewachsenen Bestandes aus. Überwiegend vertreten waren Denare und Bronzen der römischen Kaiserzeit, die durch einige Münzen der Republik und des byzantinischen Reiches ergänzt wurden. Griechische Münzen besaß Wallraf nur wenige (64 Stück), meist keine Seltenheiten; die archäologische Forschung und der Handel mit solchen Objekten waren damals noch nichtauf dem heutigen Stand. Doch hatte er wohl, wie bereits Baron Hüpsch, Kontakte zu Personen, die in Gegenden mit reichen Bodenfunden wohnten. In einem Falle läßt sich die Übersendung eines bei Neuß ausgegrabenen Legionsdenars des Marc Anton nachweisen; das 1797 ans Licht gekommene Stück ist noch heute im Römisch-Germanischen Museum vorhanden. Manche antike Münze dürfte er auch direkt in Köln bekommen haben.

Griechische Münzen
Italien, Bruttium
Bronzemünze, 303 – 282 v. Chr.
Kopf des Ares, Rs.: ΒΡΕΤΤΙΩΝ, *Pallas Athene.*

Italien, Metapont
Diobol, 330–300 v. Chr., Weibl. Kopf, Rs.: Ähre.

Sizilien, Syrakus
Bronzemünze, 345–317 v. Chr.
Kopf der Persephone, Rs.: Pegasus.

Römische Republik
Didrachme ("Quadrigatus"), 225–212 v. Chr.
Januskopf, Rs.: Jupiter in Quadriga, darunter ROMA

Römische Republik
Familie Antonia, Marcus Antonius
Legionsdenar der 12. Legion, 32–31 v. Chr.
Schiff; Aufschrift ANT AVG III VIR R P C, Rs.: Legionsadler zwischen zwei Feldzeichen; LEG XII (12. Legion "Fulminata", nach der Schlacht von Actium von Augustus übernommen und in Ägypten oder Afrika stationiert).
Fundmünze aus Grimlinghausen bei Neuß.
Wallraf erhielt sie 1797 zugeschickt.

Man kann annehmen, daß für ihn neben den durch ihren Fundort "rheinischen" Objekten auch solche Gepräge wichtig waren, die einen historischen Bezug zu Köln hatten, also solche der Kaiser, die mit der *Colonia Agrippina* verbundenen waren: Claudius und Nero, Traian, Postumus, Constantin I. usw.. Gelegentlich wurde er über die raren Antoniniane des gallischen Kaisers mit dem Stadtnamen COL AGRIP (Slg. Merle) befragt.

Auch eine der relativ seltenen Münzen der Koloniegründerin Agrippina d. J. scheint er nicht besessen zu haben. Für seine zur 1750-Jahrfeier Kölns 1800 erschienene Agrippina-Biographie mußte er auf eine Abbildung zurückgreifen, in der er ihre Darstellung als *Stifterinn Kölns* vermutete. Durch eine neuere Untersuchung hat sich ergeben, daß er und sein Gewährsmann

Römische Kaiserzeit
Augustus,
27 v.–14. n. Chr.
As, Lugdunum,
9 – 14 n. Chr.
Mit Gegenstempel
des Varus: VAR

Familie der Juliae, Julius Caesar
Denar, 44 v. Chr.
Kopf Cäsars mit Lorbeerkranz; CAESAR IMP M,
Rs.: Venus n. l. sitzend; L AEMILIVS BVCA

Caesar baute eine erste Holzbrücke über den Rhein, die bei Köln lag. Im Marstempel der Stadt wurde sein Schwert aufbewahrt. Beides erwähnt Wallraf in seinen Schriften (S. 3, S. 8).
Wallraf kam es bei seinen Münzen weniger auf gute Erhaltung an, er sah sie als geschichtliches Dokument und Quelle.

Agrippina Senior, *Gemahlin des Germanicus*
Sesterz, geprägt unter Caligula (39–41)
Wagen mit zwei Maultieren; SPQR MEMORIAE AGRIPPINAE
Agrippina die Ältere ist die Mutter der Stadtgründerin Kölns (Wallraf: Schriften S. 5)

Nero, *54–68, Sesterz*
Nero und Soldat zu Pferde; DECVRSIO S – C
Nero war der Sohn (und Mörder) der Stadtgründerin Kölns (Vgl. Wallrafs Agrippina– Biographie 1800).

Gallienus,
253–268
Antoninian, Münzstätte Köln (?)
Trophäe mit zwei Gefangenen; GERMANICVS MAX V

Pierre Seguin (um 1650) hier auf das Bild einer "umfrisierten" bronzenen Didrachme von Rhodos hereingefallen waren. Man muß dabei aber bedenken, daß das Erkennen solcher Fälschungen auch infolge schematisierter Abbildungen in der Literatur schwierig war. Manche Sammler sahen den Unterschied zwischen echt und falsch nicht so genau und nahmen z.B. die gefährlichen Erzeugnisse des Fälschers *Carl Wilhelm Becker* (1772-1830) als Ersatz für die nicht erschwinglichen Originalmünzen. In Wallrafs Sammlung fand sich freilich nur eine seiner Fälschungen.

Um 1855 legte der an der Universitätsbibliothek Bonn tätige „Numismatiker" *Dr. F(riedrich) W(ilhelm) Krosch* einem Katalog der antiken Münzen des Kölner Museums an, die sicher überwiegend aus Wallrafs Besitz stammten. Von den ursprünglich von Wallraf hinterlassenen 3876 Stücken aus dieser Epoche finden sich darin noch 2274. Offensichtlich hat man damals Dubletten und Fälschungen ausgesondert und veräußert. 1893/94 wurde der verbliebene Bestand nochmals von C. Stedtfeld verzeichnet. Beide Kataloge und die zugehörigen Münzen befinden sich heute im Römisch-Germanischen Museum.

Mittelalterliche und neuzeitliche Münzen

Weniger günstig verlief offenbar die konservatorische Betreuung der Prägungen des Mittelalters und der Neuzeit. Das Inventarvon 1825 nennt 2082 nicht-antike Münzen und Medaillen, darunter nur eine vergleichsweise kleine Zahl an kölnischen (124 Stück). Besonders hervorgehoben werden 17 große und 29 kleinere Brakteaten sowie 109 Hohlpfennige. Von Denaren der frühen deutschen Kaiser und Könige besaß Wallraf 16 Stück, von solchen geistlicher Prägeherren des Mittelalters 36 Stück, dazu 14 französische Turnosen. Die Groschenmünzen des 14. und 15. Jahrhunderts bildeten eine besondere Abteilung; für sie erwarb er beispielsweise aus der Sammlung Geyr die 1488 geprägte Turnose Ennos I. von Ostfriesland. 1825 hat man in der üblichen Einteilung Wallrafs Münzen der Neuzeit inventarisiert: Päpste, Kaiser und Könige, Geistliche und Weltliche Fürsten sowie Städte. Außer einem 30-Kreuzerstück von Württemberg ist jedoch nichts einzeln beschrieben, die einzelnen Gruppen sind lediglich zahlenmäßig erfaßt: 17 päpstliche und 24 andere italienische Prägungen, 24 russische, 156 französische und 18 englische Kupfermünzen, 30 von Dänemark und Schweden (dazu 4 in Silber), 54 österreichische Silber- und Kupfermünzen, 62 Münzen der Niederlande (54 Kupfer, 8 Silber). Spanien, Portugal und Polen sind zusammen mit 42 Stücken (4 in Silber) vertreten. Dazu kommen noch zahlreiche kleinere Lots, z. B. von orientalischen Zahlungsmitteln.

Erzbistum Köln
Maximilian Friedrich von Königsegg,
1761–1784, 1/4 Stüber 1766
Wohl aus Wallrafs Sammlung stammend.

Clemens August, *1723–1761*
1/4 und 1/2 Taler aus westfälischem Bergsilber (Grube Ramsbeck), 1759.
Links der nicht ertragreiche Dörenberg, rechts stürmt der Bayrische Löwe (=der Kurfürst) mit Schwert, Ölzweig und der Bergordnung, die die Vorrechte der Bergleute regelte, zum Schutz auf den höheren Bastenberg.

An deutschen Staaten sind u. a. genannt: Preußen mit 41 Stück, Jülich-Kleve-Berg mit 51, Bayern mit 12 Münzen. Vom danach aufgeführten Bistum Lüttich hat Wallraf 59 Stücke besessen. Münzen deutscher Fürsten ohne genaue Namensnennung waren 453 vorhanden, außerdem 129 von deutschen Städten (außer Köln).

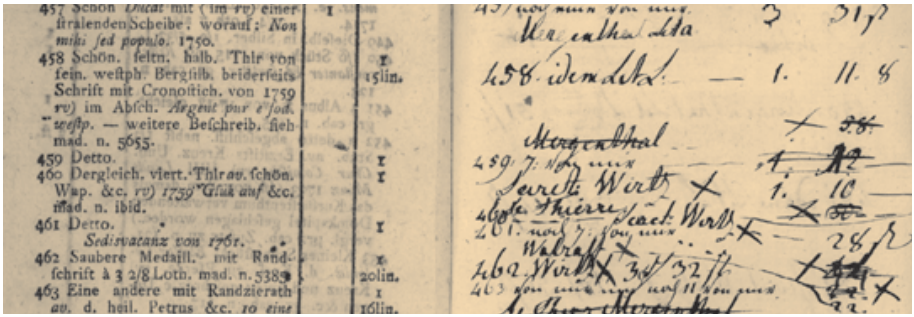
Kölner Prägungen

Der nur relativ geringe Bestand an Münzen von Köln läßt sich sicher mit der übermächtigen Konkurrenz des Sammlers Merle erklären. In Wallrafs Verzeichnis stehen nur 55 erzbischöfliche Scheidemünzen und 1 zinnerne, 7 kupferne und 4 silberne Medaillen des Erzstifts sowie 6 silberne Denare *aus der Zeit der Ottonen*, bei der Reichsstadt Köln 4 Ratszeichen, 10 Albus und Groschen, 12 Scheidemünzen, 21 Hohlpfennige (Heller), 1 kupferne und 3 silberne Denkmünzen.

Man darf vermuten, daß sich einzelne Exemplare der Kölner Stücke bis heute im Münzkabinett des Stadtmuseums erhalten haben, während von den auswärtigen Münzen jede Spur fehlt. Beispielsweise könnte es sich bei dem Vierteltaler 1759 aus westfälischem Bergsilber um das Exemplar handeln, das Wallraf 1791 aus der Auktion Geyr ersteigert hatte, doch ist ein eindeutiger Provenienznachweis nicht mehr möglich.

Medaillen

Das Inventar nennt an „Denkmünzen“ 167 kupferne, 36 bleierne und 7 silberne Exemplare; daneben bei der vorauf gehenden


457 Schön Ducat mit (im rv) einer strahlenden Scheibe, worauf: Non mihi sed populo. 1750. — 1
458 Schön. feltn. halb. Thlr von fein. westph. Bergsilb. beiderseits Schrift mit Cronostich. von 1759 rv) im Abfch. Argent pur e fod. westp. — weitere Beschreib. sieh mad. n. 5655. — 1 — 15lin.
459 Detto. — 1
460 Dergleich. viert. Thlr av. schön. Wap. &c. rv) 1759 Glück auf &c. mad. n. ibid. — 1
461 Detto. — 1
Sedisvacanz von 1761.
462 Saubere Medajll. mit Randschrift à 3 2/8 Loth. mad. n. 5389 — 1 — 20lin.
463 Eine andere mit Randzierath av. d. heil. Petrus &c. 10 eine — 1 — 16lin.
458. idem dto. — 1. 11. 8
Morgenthal
459. 7. Nov. nux
Sauerte Wirth
460. Thierry Geach. Wirth
461. nov. 7. Jan. nux
Wallraff
462. Wirth 3 2/32 ff
463. Jan. nux nov. 11. Jan. nux

Auszug aus dem Auktionskatalog der Geyerischen Sammlung, in dem Wallraf als Käufer des 1/4 Talers (für 28 Stüber, noch nicht einmal dem doppelten Metallwert) vermerkt wird.

Papst Benedikt XIII,
Medaille 1727 mit Erwähnung der Weihe von Clemens August in der Dominikanerkirche bei Viterbo. Vermutlich verblieb diese Medaille wegen des Bezugs zu Köln im Stadtmuseum. Die übrigen Papstmedaillen Wallrafs sind verschollen oder in alle Winde zerstreut.

Köln, Erzbistum
Hermann V. von Wied, *1515–1547, Bronzegußmedaille 1537, von F. Hagenauer.*

Zusammenstellung der Prägungen des Kirchenstaates weitere 96 Medaillen *mit den Bildnissen der Päbste*, so daß man auf eine Gesamtzahl von 306 Stücken kommt. Von diesen ist als eines der wenigen eine Bronzemedaille auf die Krönung des polnischen Königs Stanislaus II. August (1764-1795) rekonstruierbar, weil sie 1791 aus der Auktion Geyr erworben wurde.

Die Medaillenkunst war gewiß auch eines der Fächer, das Wallraf im Rahmen seiner Ästhetikvorlesung behandelte. Er besaß hierzu Spezialliteratur, beispielsweise ein Werkverzeichnis von Ferdinand de St. Urbain (1658-1738). 1804 erhielt er vom Aachener Bischof Marc Antoine Berdolet nicht näher bezeichnete *kleine Goldmedaillen*, also wohl einige der bekannten Miniaturgepräge auf Napoleon zum Geschenk für den Entwurf der Inschrift auf das Grab Karls des Großen. Die finanziellen Verhältnisse haben Wallraf vermutlich gezwungen, diese wie auch alle anderen Goldstücke zu „versilbern", um Geld für Ankäufe zu haben. Einer Zeitströmung folgend besaß er auch wenigstens eine (in Holz gefaßte) Bronzegußmedaille der italienischen Renaissance, die im Nachlaßverzeichnis kurz beschrieben wird. Sie ist heute genauso verschollen wie die übrigen Denkmünzen.

Medaillenentwürfe

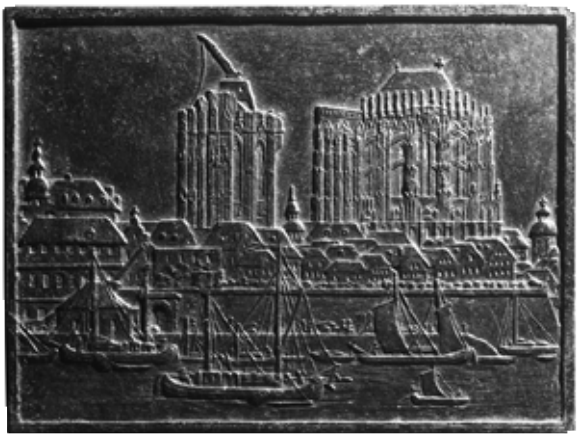
Zu Medaillen muß Wallraf indes eine besondere Beziehung gehabt haben, weil er auf Anfrage selbst Ideen und Entwürfe für solche Sonderprägungen auf Privatpersonen lieferte. Bei wenigstens drei Medaillen anläßlich Silberner und Goldener Hochzeiten erbat

Von Wallraf persönlich entworfene Medaille 1798 zum 50. Ehejubiläum des Kaufmanns Franz Anton Cassinone.

man seinen Rat, doch scheint nur eines dieser Projekte ausgeführt worden zu sein: Zum 1798 gefeierten 50. Ehejubiläum des aus Italien gebürtigen Kölner Kaufmannes *Franz Anton Cassinone* (1713-1799) konzipierte der vielleicht mit der Familie persönlich befreundete Wallraf eine Prägung, zu der noch detaillierte Anweisungen vorliegen. Nach seinem Vorschlag sollte die Medaille in Gold, Silber, Kupfer und Zinn hergestellt werden. Zusätzlich verfaßte er noch ein Gedicht auf das Jubelpaar.

Eisengüsse der Sayner Hütte

Seine Erfahrung auf diesem Gebiet muß den Kölner Professor - auf diesen Titel legte Wallraf stets Wert - schließlich auch überregional empfohlen haben, denn es gibt gewisse Anzeichen dafür, daß man ihn als Berater bei der Motivwahl der nach 1819 herausgegebenen Eisengußplaketten der Sayner Hütte herangezogen hat. Dafür spricht die im Inventar bezeugte nahezu vollständige Serie der Erzeugnisse dieser Manufaktur. Als eines der ersten erschien 1820 die von Leonhard Posch modellierte *Ansicht der Stadt im Freihafen zu Cöln*, ein Jahr später ein Porträtmedaillon mit der Büste von Wallraf selber. Es ist von *Ludwig Hagbolt* (Köln 1784-1846) modelliert und gehört zu einer Reihe von ursprünglich in Wachs geformten Bildnissen bekannter Kölner, die noch u. a. *Heinrich Gottfried Wilhelm Daniels* und den Domvikar *Caspar Bernhard Hardy* umfaßte. Zu ihnen hatte Wallraf privaten Kontakt, und die Wachsbossierungen, in schwarze Rahmen gefaßt, werden im Nachlaß besonders erwähnt.



"Ansicht der Stadt im Freihafen zu Cöln"
Zweite Eisengußplakette der Sayner Hütte, 1820 von Leonhard Posch.
Wallraf war wohl Berater der Sayner Manufaktur für die Motivwahl und besaß fast alle ihrer Erzeugnisse.

Numismatische Bibliothek

Während seine Münzen nur zu einem Teil erhalten sind, ist die über 170 Werke umfassende numismatische Büchersammlung des Gelehrten nicht nur Titel für Titel katalogisiert worden (Bücher waren damals durchaus wertvoller als Münzen), sondern auch mit wenigen Ausnahmen noch vollständig in der Universitäts- und Stadtbibliothek erhalten. In der Literaturauswahl zeigt sich eindrucksvoll Wallrafs Bestreben nach wissenschaftlicher Beschreibung und systematischer Erfassung seiner Stücke.

Das mehrbändige Lexikon von *Johann Christoph Rasche* (ersch. Leipzig 1785-1804) diente als Nachschlagewerk über die gesamte Numismatik und erfüllte diesen Zweck noch um 1950 im Lesesaal der Universität. Für die antiken Münzen besaß er nicht nur die schon zu seiner Zeit veralteten Zitierhilfen von *Anselmo Banduri* (Paris 1718) und *Jean Vaillant* (Paris 1694 ff.), Wallraf hat auch, wie schon erwähnt, Eckhels neuartige *Doctrina nummorum veterum* benutzt und geschätzt. Daneben geben zahlreiche Spezialtitel Auskunft über griechische und alexandrinische, jüdische und byzantinische Münzen. Von diesen hat er beispielsweise Filippo Parutas *Sicilia numismatica* (Leiden 1723) durch Vermittlung seines Brieffreundes Gercken im Jahre 1787 erworben.

Bücher über einzelne Münzsorten des Mittelalters z. B. über *Solidi*, Groschen usw. werden ergänzt durch allgemeine Einführungen in das *Teutsche Münzwesen mittlerer Zeiten*. Vor allem die Brakteaten fanden gebührende Aufmerksamkeit. Hier besaß der wißbegierige Forscher das Standardwerk von *Johann Georg Leuckfeld* (Leipzig 1721). Von *Nicolaus Seeländer,* der sich auch als Fälscher solcher Hohlprägungen betätigt hat, finden sich zwei Spezialabhandlungen.

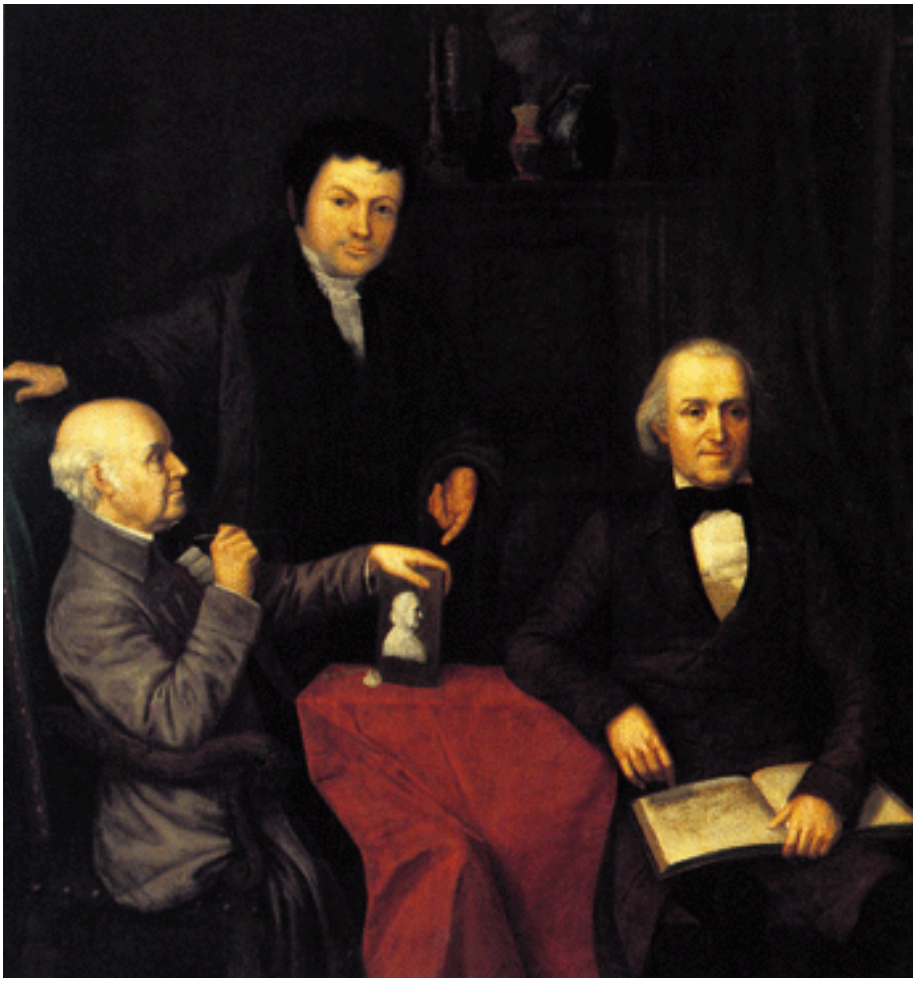
Für die Neuzeit dominieren die bekannten als *Kabinette* bezeichneten Sammlungen nach Nominalen, so z. B. das *Ducaten-Cabinet* von Johann Tobias Köhler (Hannover 1759-60), das *Thalercabinet* von *Samuel Madai* (Hamburg 1788), das *Groschenkabinett* (Leipzig 1739-55) und der *Unterricht von Pfenningen und Helleren* (Georg Neller, Trier 1763). Kölnische Münzkunde war u. a. in den Werken von *Hamm* (Köln 1770) und *Hartzheim* (Köln 1754) präsent; hier hat der eifrige Patriot alle vorhandene Literatur gesucht und nach Möglichkeit erworben.

Schließlich belegen die Anschaffungen zur Medaillenkunde und zu einzelnen Medailleuren das Interesse an künstlerischen Fragen. Wie schon erwähnt besaß Wallraf einzelne Werkverzeichnisse, so u.a. eines mit dem Œuvre von *Jean Dassier* (1676-1763). Päpstliche Medaillen, einer der Sammelschwerpunkte, waren im großformatigen Abbildungsband von *Filippo Buonanni* (Rom 1699) vertreten, von dem er sogar zwei Exemplare besaß. Eine *Histoire métallique d'Hollande* (Amsterdam 1688) und eine *Historie du Roi Louis le Grand* (Paris 1693-1700) sind Beispiele für thematische Zusammenstellungen von Schaumünzen, die *Sammlung aller bekannten Denkmünzen des pfalzbairischen Hauses* (Hrsg. M. Widmer, München 1784-85) für ein Corpus von Medaillen einer Herrscherfamilie.

Es dürfte aus dem Vorstehenden klar geworden sein, daß man Wallraf nicht gerecht wird, wenn man ihn nur als bloßen Sammler charakterisiert, der recht planlos Schätze anhäufte, die er nicht mehr übersah. Er muß zumindest ein gutes Gedächtnis für das bereits Vorhandene und ein Gespür für zu erwerbende Seltenheiten gehabt haben und wenigstens die Absicht, alle seine Kollektionen in ruhigeren Zeiten einmal aufzuarbeiten. Daß diese bei den mehrfachen staatlichen Veränderungen während seines Lebens nie kamen und daß von außen vielfache andere Anforderungen an ihn gestellt wurden, kann man ihm schwerlich anlasten.

Auch die großzügige Auslegung der Testamentsbestimmung, daß nichts von seinem Nachlaß veräußert werden dürfe, hätte er bestimmt nicht gutgeheißen. Daß gerade von den Münzen und Medaillen vieles weggegeben wurde, schmälert den Umfang unserer Ausstellung, doch nicht die Freude darüber, diesen Teil seiner Sammlungen wieder in Erinnerung rufen zu können.

Dr. Gunter Quarg



Caspar Bernhard Hardy *(l.) fertigt eine Wachsbossierung von Wallraf.*
Im Hintergrund Matthias Joseph Noël, Dichter, Karnevalist und Sammler.
Ölgemälde von Everhard Bourel (Kölnisches Stadtmuseum).

Zum Gelingen der Ausstellung trugen bei:
Römisch-Germanisches Museum Köln, Kölnisches Stadtmuseum,
Historisches Archiv der Stadt Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek
sowie private Sammler.

Kreissparkasse Köln, Geldgeschichtliche Sammlung

Neumarkt 18-24 · 50667 Köln